



Anthony  
McCarten  
*Liebe am Ende  
der Welt*

*Roman · Diogenes*

verflüchtigt wie Brennspritus aus einer offenen Flasche. Er sah sich eine Gartensendung im zweiten Programm an.

Es ging um die Aufzucht von Dahlien in einem Gewächshaus, und Marty verfolgte die Sendung mit schwindender Begeisterung, ein Bein über die Lehne seines Sessels gelegt, während im Schaum seines halbleeren Bierglases unbemerkt eine Motte um ihr Leben kämpfte. Auf dem Bildschirm erläuterte eine füllige englische Dame ihr Patentrezept für die Dahlienzucht. Als die Stimmung umschlug und sie sich zu Hetztiraden über Unkraut hinreißen ließ, stand Marty auf und schaltete das Gerät ab. Es wurde still im Haus, und die Angst vor einem Leben in Einsamkeit stieg um ihn auf wie ein Nebel.

Sein weißes Hemd klebte ihm vor Schweiß unter den Armen, und seine Schläfen pochten. Er beschloss, Aspirin und Wasser mit nach oben in sein einsames Witwerbett zu nehmen.

Bevor er hinaufging, trat er auf die von den Topfpflanzen seiner verstorbenen Frau gesäumte Veranda und wässerte mit seinem Urin ausgiebig das Gras. Auf der Farm durfte man keine Flüssigkeit verschwenden. In der Ferne sah er im Mondlicht seine mageren, halbverdursteten Rinder auf den Hügeln. Im Winter überschwemmte der Fluss die tiefer gelegenen Wiesen und überzog sie mit einer Schlammschicht; jetzt musste er sehen, wie er mit einer frühen Dürre fertig wurde, mit der heißesten Weihnachtswoche seit

[10] zweiundvierzig Jahren. Er machte seine

Hose zu und lehnte sich an den Türrahmen, wo die Größe seiner Tochter in zehn Stufen mit Kerben markiert war, von der Kindheit bis vor einem Jahr, wo er sie für ausgewachsen erklärt hatte. Er zerrte an den vom Schlamm steifen Schnürsenkeln, streifte mühsam die Stiefel von den Füßen und ließ sie zum Lüften draußen.

Oben blieb Marty vor der Tür seiner Tochter stehen. Er tat es hauptsächlich, weil es seine Gewohnheit war. Nicht selten war sie in diesem Zimmer, weil er sie dorthin verbannt hatte, und so blieb er automatisch stehen und horchte, ob Protestlaute von jenseits der geschlossenen Tür kamen. Sein Patentrezept für die schwierige Rolle des alleinerziehenden Vaters war Delias lückenlose Überwachung. Doch wo Weisheit

und Erfahrung ihm erlaubt hätten, seine Energien für die Augenblicke aufzusparen, in denen Sorge wirklich angebracht war, wurde er immer ratloser, je erwachsener seine Tochter wurde, und geriet schließlich in einen Zustand permanenter Wachsamkeit, der seine Kräfte fast vollständig aufzehrte. Frauen waren ihm immer ein Buch mit sieben Siegeln gewesen, und nun, da seine Tochter zur Frau wurde, trieb ihn dieses Problem zur Verzweiflung.

Mit seinen Zähnen riss Marty das Aspirin aus der Folie, ließ es ins Glas fallen und sah den Linderung versprechenden weißen Bläschen zu. Mit pochenden Schläfen wartete er, bis die Tablette auf den Boden des Glases sank, das Wasser milchig wurde und die brausende Scheibe wieder an die Oberfläche

stieg, inzwischen zu einem kleinen weißen Plättchen geschrumpft. Er trank gierig, dann legte er zum letzten Mal das Ohr an Delias Tür. Er widmete sich dieser Aufgabe mit aller Aufmerksamkeit, lauschte nach

[11] Schluchzern oder dem Radio oder tonlosem Gesang zu einem unhörbaren Walkman. Er klopfte, dann rief er laut ihren Namen, doch es kam keine Antwort.

Das vielfach reparierte Schloss an Delias Tür zerbarst in seine sämtlichen Bestandteile.

Das Fenster stand weit offen. Marty Chapman konnte nicht sagen, wie lange seine Tochter schon fort war. Frauen konnte man einfach nicht trauen.

Phillip Sullivan war schon den ganzen Tag lang unterwegs. Nun wurde es allmählich